

Multimediaschau im großen Saal erzählt die bipolare Geschichte

Wie sich der Offenburger Salmen durch die Umgestaltung zum „Brennglas“ der jüngeren deutschen Geschichte verändern soll, wurde jetzt dem Kulturausschuss vorgestellt

OFFENBURG (rab). Am Salmen steht das erste Baugerüst. Der Rote Punkt des Baudezernats gab grünes Licht für den Beginn der Umbauarbeiten zur besseren Präsentation der Erinnerung an die frühe deutsche Demokratiegeschichte und der Gedenkstätte für die vernichtete jüdische Gemeinde Offenburgs (siehe auch Artikel oben). Offenburgs Kulturchefin gab jetzt erstmals Einblick in die inhaltliche Ausgestaltung der musealen Aufbereitung. Sie soll die ersten Themen informativ und emotional, aber natürlich historisch korrekt für Jung und Alt vermitteln. Auch wie der Spagat zwischen Dauerausstellung und Veranstaltungsstätte gelingen soll, erläuterte Carmen Lötsch.

Schon länger arbeiten Architekten und Museumsplaner parallel an ihren zu verzahrenden Konzepten. Salmen 4.0 ist der Arbeitstitel. Er soll ein Ort der Begegnung sein, an dem das deutsche Streben nach Demokratie auch mit Bezug zu aktuellen

Ereignissen für die Besucherinnen und Besucher erlebbar sein sollen. Im großen Saal im Obergeschoss, in dem die epochale Versammlung vom 12. September 1847 stattfand, ist eine Multimediaschau geplant, die die historischen Ereignisse um die Entstehung der 13 Offenburger Forderungen nach demokratischen Grundrechten auf die Wände projizieren soll. Dauer: rund 25 Minuten. Bisher wurde er für bis zu 90 Veranstaltungen des städtischen Kulturbüros pro Jahr genutzt, für Schultheater, Kongresse, Festveranstaltungen und Gemeinderatssitzungen. Letztere sollen weiterhin dort stattfinden. In dem neuen Konzept haben allerdings nur noch rund 50 Kulturveranstaltungen Platz, diese werden auf mehrere wochenweise Veranstaltungsblöcke im Jahr konzentriert. Die übrigen Veranstaltungen sollen künftig in den ehemaligen Schlachthof umziehen, der seit September Canvas 22 heißt. „Digitale Mitmach-



FOTO: RALF BURGMAYER

Symbol für die Umgestaltung: Das erste Gerüst steht am Salmen.

möglichkeiten“ zur Geschichte des Hauses sind ebenfalls im großen Saal vorgesehen. Ein Lernspiel, mit dem die Besucher ihre „politische Einstellung hinterfragen“ können, soll diese durch das ganze Haus führen. Im Südflügel, wo zuletzt das Gasthaus Revoluzzer Gäste bewirtete, sollen laut Carmen Lötsch Medienstationen eingerichtet werden, dazu gehöre auch die Möglichkeit der Lektüre von Tages- und Wochenzeitungen. Auf der Empore, wo seit 2002 künstlerische Installationen an beide Pole der Salmengeschichte erinnern, soll nun hauptsächlich der jüdischen Geschichte gedacht werden. Ein spezieller Raum für stilles persönliches Gedenken soll dort zusätzlich eingerichtet werden. Was aus den bisherigen Installationen werden soll, erläuterte Carmen Lötsch nicht. Außerdem soll es im Salmen einen Saal eigens für historische Ausstellungen geben, die von Vereinen unter Anleitung des Hauspersonals erstellt werden

können. Vor dem Haus werde es ein Kunstwerk geben, das der Hallenser Email-Künstler Moritz Götze, den Carmen Lötsch als „malenden Historiker“ bezeichnete, in einem „partizipativen Prozess“ mit interessierten Bürgerinnen und Bürgern inhaltlich konzipieren und danach fertigen soll. Dass Email Götzes bevorzugtes künstlerisches Material ist, passe gut zu Offenburg, in dessen Industriegeschichte dieses Material eine bedeutende Rolle gespielt hatte.

Das Betriebskonzept sehe unter anderem vor, dass zeitgleich nur 30 bis 50 Personen sich im Haus bewegen sollten, was eine intensivere Beschäftigung mit den Inhalten ermögliche, so Carmen Lötsch. Zu Umsetzung dieses Plans bleibt allerdings nur ein Jahr und fünf Monaten. Die Einweihung steht für den 13. Mai 2022 fest, dann sollen Bundespräsident und der Vorsitzende des Zentralrats der Juden in Deutschland nach Offenburg kommen.

ort-off1-v1